

Dunstschleier und scharfe Kanten

Skulptur trifft Bild. Das Georg-Scholz-Haus Waldkirch zeigt die Ausstellung „Das Feste und das Flüchtige“.

■ Von **Herbert M. Hurka**

Dass alles im Lot bleibt, regelt der Gleichgewichtssinn. Allerdings kontrolliert das winzige Organ im Innenohr weitaus mehr als nur die Position des Körpers im Raum, indem es genauso das Gleichgewicht physikalischer, psychischer und gesellschaftlicher Zustände registriert. So ist neben dem Auge und der Taktilität auch der kinetische Sinn in die Produktion und Wahrnehmung von Kunstwerken involviert. Besonders diesen Zusammenhang machen die Skulpturen des Bildhauers Thomas Matt bewusst, die das Georg Scholz Haus Waldkirch unter dem Titel „Das Feste und das Flüchtige“ mit den Bildern des Malers und Fotografen Helge Emmaneel kombiniert.

In dieser gelungenen Besetzung der 9 Galerieräume beeindruckt die Stahlskulpturen von Thomas Matt als Modelle der Balance. Dass die nach geometrischen Grundformen wie Dreieck, Quader, Kreis

und Spirale konstruierten Werke sich meistens wie in einem labilen Gleichgewicht zu halten scheinen, suggeriert trotz der schweren Materialien Stahl und Beton eine erstaunliche Leichtigkeit. Als exemplarisch für das Formprinzip des in Falkau am Feldberg lebenden Künstlers wäre das wie ein Halbbrund aus designten Baggerzähnen wirkende „Kammobjekt“ hervorzuheben. Ein mathematisch präzise gerundeter Korpus bildet eine Synthese mit den Konturlinien aus klingenartig scharfen Kanten, sodass sich die harmonischen und aggressiven Inputs dieses minimalistischen Formenkanons zu komplexen Skulpturen austarieren.

Leichtigkeit charakterisiert auch die Wolkenformationen auf den Bildern von Helge Emmaneel. Weil die Flüchtigkeit jener Dunstwelten am Himmel sich jeder Ordnung verweigert, ist es notwendig, diese höchstens die Phantasie bedienenden Gebilde zu fixieren, sie zu vergegenständlichen, um sie künstlerisch verarbeiten können. Denn erst als Kompositionen seien sie fotografisch oder ge-



Scharfe Kanten – volatile Wolkenformationen

mal, lassen sich die permanent in Auflösung begriffenen Nichtformen so organisieren, dass sich die Bildfläche plausibel gliedert. Auf dem Gemälde „blue moon 2“ etwa schiebt sich eine flache Cumulus-

wolke horizontal in den blauen Bildraum, bis sich ihre dichte Form zum Rand hin auflöst. Dunstschleier im oberen Bildsegment erzeugen die nötige Balance, und schließlich stabilisiert der als Fixpunkt platzierte Vollmond die Komposition. Ein paralleles Programm befasst sich mit Landschaft. Gemalte „cloudscapes“ – „Wolkenlandschaften“ – gehen über in abfotografierte Gegenden, die aber werden sogleich technisch verfremdet. Die Wandelbarkeit der Natur wirkt sich wohl auch auf die medialen Prozeduren aus, wenn Emmaneel Fotografie in Malerei transformiert, oder wenn er originelle Effekte erzielt, indem er Digitalfotos in analoge Polaroids rückübersetzt. Im Ergebnis jedenfalls hat sich das Risiko gelohnt, mit den bereits im Titel mitschwingenden Polaritäten abstrakt und figurativ, scharfkantig und amorph, handwerklich und digital zu experimentieren.

► **Georg Scholz Haus**, Schlettstadtallee 9, Waldkirch. Bis 19. Februar, Fr und Sa 15-18 Uhr, So 11-15 Uhr.